

Frankfurter Rundschau

Wiesbaden - 20.05.2009

NEROSTRASSE

Willkommen im Bermudadreieck

Von Waltraut Rohloff

Wer ein bisschen "Szene" braucht, muss in Wiesbaden lange suchen. Fündig wird er in der Nerostraße. Von Waltraut Rohloff

Die Namensgeber finden es geradezu passend, eine Bar in der Nerostraße "Rom brennt" zu nennen. Allerdings hat der Straßennamen mit dem römischen Kaiser, dem Christenverfolger und Brandstifter, aber auch rein gar nichts zu tun.

Ursprünglich hieß die Verbindungsstraße zwischen Saalgasse und Röderstraße Neresstraße. Und der Neroberg hieß Neresberg und das Nerotal Nerestal - allesamt benannt nach dem Neresbach oder Schwarzbach. Nero statt Neres hat sich vor fast 90 Jahren eingebürgert. Und als vor genau 200 Jahren begonnen wurde, die Straße zu bebauen, hieß diese zunächst noch



Wiederbelebtes Bermudadreieck: die Nerostraße in Wiesbaden.
Foto: FR/Schick

zwei Jahre lang Hospitalstraße. Die Gegend hinter dem damaligen Hospital (heute Kranzplatz) schien der Regierung geeignet, der Nachfrage von Handwerkern und Tagelöhnern nach geeigneten Grundstücken und Wohnungen zu entsprechen. Bauplätze für einstöckige Häuser waren begehrt. Die Bauplätze wurden kostenlos vergeben und den Bauherrn eine Prämie zwischen 60 und 150 Gulden gewährt.

Keimzelle des Bergkirchenviertels

Die ersten Gebäude der klassizistischen Stadterweiterung waren zu Baubeginn 1809 durchweg eingeschossig und völlig kunstlos. Bebaut wurde zunächst die Südseite. Oberkonservatorin Sigrid Russ, Autorin der Wiesbadener Denkmaltopografie, bezeichnet deshalb die Nerostraße als "Keimzelle" des sich auf der Südseite anschließenden Bergkirchenviertels, das nach der vor 130 Jahren fertig gestellten Bergkirche benannt ist.

Zu den ältesten Gebäuden der Nerostraße gehört das Haus Nr. 24 aus dem Jahr 1810, in dem sich heute die Kneipe "Gestüt Renz" befindet. Dass der Anfang hier gemacht wurde, hat einen einfachen Grund: Gegenüber, in der heutigen Jawlenskystraße, war ein Platz, mit dem sogenannten alten Faulbrunnen. An das Haus mit der charakteristischen steilen Giebelwand schloss sich rechts die übliche offene Toreinfahrt an. Heute beginnt an dieser Stelle der steile Aufstieg übers "Bergelche" zur Lehrstraße. Der Weg ist Teil der historischen "Promenade", als Spaziergänger und Kurgäste noch über das unbebaute Gelände flanierten und einen herrlichen Ausblick genießen konnten.

Die einfachen Häuschen mit ihrer Symmetrie hielten sich über etliche Jahre. Je weiter sich die folgenden Gebäude vom Kern der Neresstraße entfernten, desto höher und prächtiger wurden die Bauten. Die parallel verlaufende Taunusstraße wurde erst 1815 angelegt und ab 1826 bebaut.

Zwei ungleiche Schwestern

Taunusstraße und Nerostraße sind auch heute noch zwei ungleiche Schwestern. Doch die Ältere bemüht sich, mit der Jüngeren Schritt zu halten: Galerien, flippige und rustikale Kneipen, Antiquitätenläden - das gibt es auch in der Nerostraße. Und es gibt noch einige Handwerksbetriebe, zum Beispiel einen Raumausstatter, und Geschäfte, die sich über Jahrzehnte in der Nerostraße behaupten konnten. Bäcker, Metzger und Schuhmacher indes sind längst aus der Straße, die früher wegen der Kneipen auch als Bermudadreieck bekannt war, verschwunden.

Kneipen - wenn auch in anderer Besetzung und anderer Ausrichtung - sind geblieben und sorgen bei Bewohnern der Nerostraße für reichlich Missmut und Aufruhr. Viele Gäste tummeln sich zu jeder Jahreszeit nachts vor den Lokalen. Die Kneipiers bemühen sich zwar um Frieden mit den Nachbarn, denen das Treiben nicht gefällt. Aber noch haben sie damit immer wieder Probleme und häufig kommt die Polizei vorbei.

Artikel URL: <http://www.fr-online.de/wiesbaden/nerostrasse-willkommen-im-bermudadreieck,1472860,3178844.html>

Copyright © 2015 Frankfurter Rundschau